

auch Mitglieder des Herrenhauses an dieser Besprechung theilnehmen werden. In Bezug auf Letzteres muß ein Ausdruck in einem letzten Leitartikel der Berliner Revue, der dem Vernehmen nach vom Abgeordneten Wagener, dem früheren Chefredacteur der Kreuzzeitung und einem der Führer der neuen Opposition herrührt, hervorgehoben werden, nach welchem sich die weitere Entwicklung Preußens und seiner Vertretung und Verfassung zunächst hauptsächlich an das Herrenhaus zu leihen hätte. Die neue Opposition scheint übrigens allen Ministern gleich fern zu stehen, und dem Chef des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten, dem Herrn v. Mantuffel II., der bisher den einzelnen Mitgliedern der Rechten besonders nahe gestanden haben soll, am fernsten. Das zeigt der Leitartikel der „Berliner Revue“, der eine äußerst scharfe und pikante Sprache gegen Herrn v. Mantuffel aus Anlaß seiner Weigerung, den Creditbanken - Anträgen der Rechten beizustimmen führt. — Ein hiesiges Blatt machte neulich darauf aufmerksam, daß Alexander von Humboldt schon unter Louis Philipp zum Groß-Ostzener der Ehrenlegion ernannt ist. Sonach ist die Verleihung dieses Ordens durch den Kaiser Napoleon eine irrtümliche und man vermuthet, daß er nunmehr zum Großkreuz jenes Ordens ernannt werden wird, welches ohne hin dem schwarz-Adlerorden besserentsprechen dürfte. — Bei seiner Abreise von hier hat der Prinz Napoleon, wie auswärtigen Blättern gemeldet wird, dem Feldmarschall Dohna, dem Grafen Hedern, dem Oberhofmarschall Grafen Keller und dem Oberceremonienmeister von Stillfried kostbare Labatieren mit seinem Bilde im Werthe von je 2000 Thlr., dem Herrn von Hülsen und einigen Andern, Labatieren mit der Namenschiffre als Andenken hinterlassen. Die Dienerschaft und die Wärter erhielten 2000 Thlr. — Aus den statistischen Zusammenstellungen ergibt sich die überraschende Thatsache, daß Berlin mehr als ein Sechstel der Einkommensteuer des gesammten Staates zahlt. Nächst Berlin zahlt die Stadt Magdeburg die meiste Einkommensteuer unter allen Städten Preußens. — Die neue Corvette, welche der König in Havre für die diesseitige Marine bauen läßt, wird dem Vernehmen nach den Namen „die Grille“ erhalten. Die Ehre hat sich die Birch-Pfeiffer wahrscheinlich nicht träumen lassen. — In Hamburg wird wieder sehr lebhaft für die Veröffentlichung der Protocolle der Neuenburger Conferenz agitirt. Mit dem versprochenen Excerpte ist man dort nicht zufrieden. — Dem „Hamb. Nachr.“ wird von hier gemeldet, Oesterreich habe wirklich unterm 2. April d. J. Actenstücke, die Sardische Angelegenheit betreffend, mehreren Deutschen Regierungen mitgetheilt. Ihre Regierungen, darunter die Sächsische, hätten darauf in referirter Weise geantwortet. — In der Angelegenheit des Theater-Directors Deichmann und Genossen erkannte der Gerichtshof heute dahin, daß sämmtliche Angeklagte freizusprechen seien.

○ Berlin, 26. Mai. Der gewaltige Andrang der studirenden Jugend zum Studium der Jurisprudenz bei dem notorischen Ueberflusse an Juristen hat das Cultusministerium veranlaßt, durch eine Circularverfügung die Directoren der Gymnasien anzuweisen zu lassen, die Schüler der oberen Klassen, sowie deren Eltern und Vormünder, von den schlechten Aussichten, welche angehende Juristen in Preußen haben, in Kenntniß zu setzen, damit die jungen Leute, welche Jurisprudenz studiren wollen und hierzu weder die erforderlichen Anlagen, noch die nöthigen Mittel besitzen, frühzeitig vor der weiteren Verfolgung einer Laufbahn gewarnt werden, auf welcher ihnen Gefahr droht, ihr Ziel zu verfehlen. Diese Warnung ist um so mehr an der Zeit, als trotz der erschreckenden Resultate, welche die Assessorenxamina seit einigen Jahren aufzuweisen haben und trotzdem von dem Bestehen dieses Examins die Befugniß zur Bekleidung eines Richteramts, einer Staatsanwaltschaft, sowie der Stelle eines Rechtsanwalts abhängig ist. Der Andrang seit einigen Jahren so groß gewesen ist, daß trotzdem eine große Anzahl von Stellen an Kreisgerichten und Staatsanwaltschaften durch jüngere Juristen besetzt ist, bei vielen Richtern eine große Anzahl von Assessoren schon jahrelang unentgeltlich arbeiten, während früher denselben wenigstens eine sofortige diätarische Beschäftigung nach Bestehen des dritten Examens ziemlich sicher war. In den nächsten Jahren wird die Ueberfüllung noch größer werden, da die Preussischen Universitäten eine sehr bedeutende Anzahl von Juristen aufzuweisen haben, so daß selbst bei Reducirung der Jura-Studirenden auf ein Minimum in den ersten zwanzig Jahren kein Mangel an richterlichen Beamten zu befürchten ist, selbst wenn die von dem Landtage wiederholt angeregte Verminderung des Beamtenpersonals noch nicht so bald ins Leben treten sollte.

○ Wien, 22. Mai. Wie die heute im Ministerium des Innern eingetragene telegraphische Depesche des General-Gouverneurs in Oden meldet, schreibt der Zustand der Kaiserin Sophie, nachdem ein

neuer Rückfall das Bedenkliche desselben erneuert hatte, jetzt entschieden in der Besserung fort. Morgen wird das erlauchte Kaiserpaar, die bekanntlich durch die Krankheit der Erzherzoginnen verschoben gewesene Reise nach Salskerau antreten. Die aus Venedig hier eingetroffene Nachricht über den beklagenswerthen Unglücksfall, der den greisen Marschall Nadeßky betroffen hat, hier die allgemeinste Sensation erregt. Der Bruch des linken Oberschenkels, den sich der Marschall zugezogen, ist bei dem hohen Alter desselben doppelt bedenklich, und fürchtet man, daß der Kranke nicht hinlängliche Widerstandskraft mehr besitzen werde, um den Heilungsprozeß ohne Gefahr für sein Leben an sich vollziehen lassen zu können. — Daß die Wahl des Kaisers bei Uebertragung des Portefeuilles der Justiz gerade auf einen Ungarn gefallen ist, muß als ein sehr glücklicher Griff bezeichnet werden. Es trägt dies mit zum Abschluß derjenigen weisen Maßregeln bei, welche Franz Joseph mit so hellem Blick und durchdringenden Verstand anordnete, um jenes schöne Kronland mit neuen, unzerreißbaren Banden an das Kaiserhaus zu fesseln. Abgesehen davon, daß der neue Justizminister, Franz Graf von Nadeßky, die Zustände Ungarns überhaupt kennt und weiß, was zu ihrer völligen Consolidirung beiträgt, so hat derselbe namentlich auch die Arbarialzustände gründlich kennen gelernt. Seine Stellung als Präsident des obersten Arbarialgerichtshofes, die er seit 1855 bekleidet, befähigte ihn besonders, die Verhältnisse der Gutsbesitzer und Bauern gründlich kennen zu lernen, indem der gedachte Gerichtshof die streitigen Grundbesitzverhältnisse zwischen denselben zu entscheiden hatte. Graf Nadeßky, der sich bereits mittelst Nordbahn nach Ofen begeben hat, um in die Hände des Kaisers den Eid zu legen, ist im April 1801 geboren und ein Sohn des ehemaligen Finanzministers Grafen Michael Nadeßky und der Gräfin Antonie, geborene Zichy. — Der Französische Gesandte Baron Bourqueney hat seinen Sommeraufenthalt in St. Veit bereits genommen, und wird der Russische Gesandte, Baron Budberg in diesen Tagen zu gleichem Zwecke nach Gießing übersiedeln. — Der Kaiser hat einundzwanzig in der Strafanstalt zu Waizen befindlichen, minder gravirten Eträflingen den Rest, und weiteren vier den Hälfte ihrer noch übrigen Strafzeit aus allerh. Gnade nachzusehen geruht. — Aus Mailand wird eine nicht uninteressante Begebenheit gemeldet, die einen Beitrag zu der in Rom seiner Zeit angeordneten Bekleidung der antiken Statuen und ähnlicher priesterlicher Prüderien bildet. Nur ist in diesem Falle der fromme Eifer einmal in der Lage, seine puristischen Kunststudien nicht umsonst zu treiben. Es starb nämlich kürzlich in Menza ein sehr wohlhabender Gutsbesitzer, der als Liebhaber von alten Gemälden auch 2 Stücke von Rubens, die einzigen, die noch in der Lombardei in Privathänden sich befanden, einen Zodiakus auf einer Kupferplatte und ein Frauenporträt auf Leinwand gemalt, besaß. Der zum Bestande des Sterbenden gemachte Seelsorger versagte aber demselben die Absolution, wenn er nicht vorher die zwei Gemälde, die einige gegen den Anstand verstoßende Figuren darstellten, verbrennen liesse. Der Sterbende willigte ein, und der ihn überlebende Erbe, dem die auf 30,000 Francs geschätzten Bilder vermacht waren, klagt nun gegen den Seelsorger auf Schadenersatz.

Frankreich.

G. H. Paris, 22. Mai. Prinz Napoleon wird heute Abends hier zurückerwartet. Den jüngsten Nachrichten zufolge befindet sich der Prinz vollkommen wohl und ist über seinen Aufenthalt in Berlin und Dresden höchlich erfreut; seiner Gewohnheit zufolge machte der hohe Reisende eine große Menge Notizen, deren man sich gewiß eines Tages zu weiterem Gebrauche bedienen wird. Der Prinz war besonders über den Reichtum der Deutschen Museen erstaunt, und nicht ohne lebhaftes Interesse besuchte er die Schlachtfelder, die in der Geschichte des ersten Kaiserreichs Epoche machen. Daß die Zusammenkunft des Prinzen mit dem Könige von Preußen, in politischer Beziehung von Nutzen war, ist bekannt, denn sie hat allerdings sehr viel zur Hebung der Schwierigkeiten beigetragen, welche sich der Neuenburger Angelegenheit entgegenstimmten. — Wie mir versichert wird, wird der Prinz Napoleon noch vor Ablauf der schönen Jahreszeit eine neue, längere Reise machen, deren Zweck mehr ein wissenschaftlicher als politischer sein soll. — Nach glaubwürdigen Mittheilungen, die ich erhalte, soll der Handelsvertrag zwischen Frankreich und Rußland in der ersten Woche des nächsten Monats unterzeichnet werden. Man rechnet, daß der Französische Gesandte in St. Petersburg, Graf Morny, seine Rückreise nach Frankreich bald darauf antreten werde, in welchem Falle er gegen den 20. Juni hier eintrifft dürfte. Ueber seinen Nachfolger auf den Gesandtschaftsposten in St. Petersburg verlautet noch immer Nichts. — Die letzte Post aus dem Oriente brachte uns eine große

Anzahl von Depeschen aus Constantinopel, Buscharest und Jassy, welche lange Details enthalten über freien Kundgebung der Wünsche der Moldau-Walachen einzuwilligen, daß die hiesige officielle Welt glaubt, daß der Augenblick gekommen sei, um Anstrengungen zu lähmen, welche darauf abzielen, die Mahlen des Divans zu influenziren, wo nicht gänzlich zu hintertreiben. Seien Sie überzeugt, daß die Sinsicht hinlänglich bekannt ist, nicht ermangelt wird, jene Pflichten zu erfüllen, welche ihr eine offene, loyale und gänzlich interessenslose Aufführung auferlegt.

G. H. Paris, 23. Mai. Gestern verließ der neuernannte Französische außerordentliche Commissär für China, Baron Gros, mit sämmtlichem Personale seiner Gesandtschaft Paris, um sich nach Peking zu begeben, wo er sich, wie man mir versichert, übermorgen, den 25., an Bord der „Audacieuse“ begeben wird, welches Schiff ihn bekanntlich nach seinem Bestimmungsorte zu bringen hat. — Prinz Napoleon ist gestern Abends hier eingetroffen. — Nach einem Gerüchte, welches jedoch der Bestätigung bedarf, hätte der Gouverneur der Bank von Frankreich, Graf von Arzent, seinen seine Entlassung eingereicht. — Die nächste Neuenburger Conferenz-Sitzung wird vor nächsten Montag oder Dienstag nicht stattfinden, da Graf Walewski vor morgen, Sonntag, nicht von Fontainebleau hierher zurückkehrt. — Der heutige Monitor bestätigt, was ich Ihnen gestern bezüglich der Manövers sagte, deren sich die Moldau-Walachische Regierung bei der Volksabstimmung bedient. Ich habe eine Originalcorrespondenz aus Jassy vom 2. Mai vor mir, worin es heißt, daß man allgemein fürchtet, daß der Nachfolger des Ministers des Innern, Basile Ghika, es um nichts besser mache, als sein Vorgänger Catarzi, und daß durch ihn das Oesterreichische Unterdrückungssystem keine Veränderung erleiden wird, was schon aus der Abweichung des Cultusminister Weidman hervorgeht. — Als Beleg für die intolerante Politik der Moldauischen Regierung führt mein Correspondent folgende Thatsache, welche sich in Jassy zugetragen hat, an: Hr. Stratti, der unter der Regierung des Herrn Baltich einige Zeit lang Minister der öffentlichen Arbeiten war, hatte eine Petition an den Türkischen Commissär gerichtet, worin die Separatisten, einem ihnen zustehenden Rechte gemäß, die Vortheile übertrieben hinstellten, welche sie in der Aufrechthaltung einer getrennten Regierung zu sehen glaubten. Man hätte diesem Schriftstücke wenig Wichtigkeit beigelegt, wenn man nicht gewußt hätte, daß es die Billigung der Regierung erhalten habe, ja sogar einigermaßen ihr Wert war. Man sammelte Unterschriften in höchst auffällender Weise selbst von Amtspersonen, welche zu Gericht saßen. Bei einer solchen Gelegenheit kam die Petition abhanden, und am nächstfolgenden Tage machten die Namen der Unterschriebenen die Kunde im Publikum. Sobald der Gerichts-Präsident den Unterschleif bemerkt hatte, ließ er die Thüren des Gerichtstokals sperren, um alle Anwesenden einer Untersuchung zu unterwerfen. Einer der Anwesenden hatte die Geistesgegenwart, ein Stück Papier aus seiner Tasche zu ziehen, es zu zerreißen und die Stücke davon aus dem Fenster zu werfen mit dem Rufe: „Solet jekt cure Petition wieder.“ Jeder beeilte sich, Stücke davon zu sammeln, die Thüren öffneten sich, und Dank der entstandenen Unordnung konnte sich der wirkliche Besitzer der unterschlagenen Petition aus dem Staube machen. Bei Zusammenstellung der aufgesammelten Papierstücke wurde man die Mystification gewahr. Anstatt stillzuschweigen, hing die Regierung diesen Vorfalle an die große Glocke, ließ die Polizei in Bewegung und ließ, lediglich auf die Anzeige eines Separatisten hin, den Director, in dessen Händen das Schriftstück zuletzt geblieben worden war, verhaften, hielt ihn längere Zeit eingesperrt und bedrohte ihn sogar mit dem Tode, um ihm Geständnisse zu entreißen. Er wurde nicht eher entlassen, als bis man sich völlig überzeugt hatte, daß er an der ganzen Sache nicht den geringsten Antheil habe. — Das Schriftstück wurde immerhin bekannt, und man erstaunte nicht wenig, die Namen des Ministers des Auswärtigen und der Directoren der Ministerien des Innern und der Finanzen darauf zu finden. Beinahe alle Unterschriften gehörten Beamten an, aber auch Fremde hatten unterzeichnet. Und solche Leute legen sich in ihrer Petition den Titel von Repräsentanten aller Volksklassen bei! — Alle ihre Anstrengungen vermodeten jedoch dieses Mal nur ein neues Beispiel zu statuiren, daß die interimistische Moldauische Regierung eigenmächtig darauf besteht, ihre excl. Politik zur Geltung zu bringen, anstatt durch Toleranz darzutun, daß sie ihre Mission zu würdigen weiß. — Die Ratifikationen des Englich-Preussischen Vertrags sind gestern aus Leheran in Constantinopel, verstreht sich, wie ich Ihnen immer sagte, ohne Vorbehalt, ein-

getroffen. — Am 28. d. Mts. wird zu Ehren des Königs von Bayern ein Ball im Hotel de Ville stattfinden, wozu die Einladungen bereits gemacht sind.

Großbritannien.

London, 28. Mai. Die Verhandlung im Unterhause über die Aussteuer der Prinzessin Royal wird für Ihre Leser von Interesse sein; ich gebe sie deshalb ausführlicher. Nachdem der Schatzkanzler den Antrag gestellt hatte, die betreffende Königl. Botenschaft im Comité zu berathen, ergriff Roebuck das Wort, um zu bemerken, daß er bei dieser Gelegenheit eine doppelte Pflicht zu erfüllen habe, nämlich gegen die Souveränin und gegen das Volk. Während es dem Hause bei einem solchen Anlasse natürlich zur Freude gereichen müsse, den Wünschen Ihrer Majestät entgegen zu kommen, die sich die Liebe ihres Volkes erwerben habe und in allen Beziehungen des Lebens als glänzendes Muster dastehe, dürfte es andererseits doch nicht vergessen, daß es die Nation vertrete. Es dürfe sich der Herrscherin gegenüber nicht kleinlich benehmen, müsse aber auch gegen das Volk gerecht sein und dürfe demselben keine zu schweren Lasten aufbürden. Bei der Vermählung der ältesten Tochter des Königs Georg III. habe das Englische Haus der Gemeinen die runde Summe von 80,000 L. und das Irische Parlament ein Jahrgehalt von 5000 L. votirt. Er glaube, daß die große Masse seiner Landsleute das damals von dem Englischen Parlamente beobachtete Verfahren vorziehe, und hoffe, daß man dasselbe auch diesmal befolgen werde, indem man einmal für allemal eine anständige Summe zahle, statt der Nation eine von Jahr zu Jahr zahlende Pension aufzubürden. Lord Palmerston er suchte das Haus, der Discussion nicht vorzugreifen, sondern erst den Vorschlag anzuhören, der ihm im Comité gemacht worden solle. Das Haus constituirt sich hierauf als Comité. Der Schatzkanzler erinnerte daran, daß die Englische Krone vor Zeiten große erhebte Revenuen besessen habe. Diese seien jedoch später dem Parlamente überantwortet worden, da dasselbe in Folge der argwöhnischen Eifersucht, mit welcher es über Heilighaltung der Verfassung wachte, für zweckmäßig erachtet habe, daß der Souverain in Bezug auf seine Einkünfte gänzlich von dem, was ihm die Nation bewillige, abhängig sei. Daraus sei natürlich für das Parlament die Verpflichtung entsprungen, Summen zu bewilligen, die mit der Würde der Krone und der Königl. Familie in Einklang ständen. Er hebt sodann den Contrast hervor, der zwischen der Civilliste Georgs III. und der Königin Victoria bestehe (jene belief sich auf 447,436 L., diese beträgt 385,000 L.) und thut der Schulden und sonstigen außerordentlichen Ausgaben der früheren Englischen Souveraine Erwähnung, für deren Verrücktheit das Parlament habe Sorge tragen müssen, und bemerkt, daß Ihre Majestät die Königin Victoria seit ihrer Thronbesteigung niemals wegen Ueberschreitung der Civilliste die Unterstützung des Parlaments habe in Anspruch nehmen müssen, vielmehr ihren Haushalt nach den Grundsätzen einer strengen Sparsamkeit verwaltet und ihren Contract mit der Nation erfüllt habe. Nach Bezugnahme auf Präcedenzfälle während der Regierung Georgs II. und Georgs III. schlägt er vor, der Prinzessin Royal ein vom Tage ihrer Verheirathung an zu datirendes Jahrgehalt von 8000 L. auf Lebenszeit, so wie eine Dotation von 40,000 L. zu bewilligen. Roebuck beantragt als Amendement, die Aussteuer ausschließlich in Form einer ein für alle Mal zu zahlenden Summe zu bewilligen und sich nicht auf Auszahlung eines Jahrgeldes einzulassen. Durch Vortragung eines solchen, bemerkt er, habe man sich der Gefahr aus, in jene unangenehmen Verhältnisse hinein zu gerathen, für welche man in America den Ausdruck „entangling alliances“ habe. Ueber dem Ekelmüthe möge man die Pflichten gegen das Volk, namentlich gegen den Theil des Volkes, der sich sein Brod durch seine Arbeit verdiene, nicht vergessen. Williams und Coningham unterstützen das Amendement. Lord S. Russell spricht für den Regierungs-Antrag. Die von den Rätchen der Krone vorgeschlagene Summe scheint ihm keineswegs zu hoch zu sein; er sieht nicht ein, was für Vortheile das Amendement bietet, und begt die Ueberzeugung, daß keine Klasse des Englischen Volkes, so arm sie auch sein möge, das von den Ministern verlangte Zeichen der Abhängigkeit an Ihre Majestät nicht mit Freuden bewilligen würde. Disraeli meint, der vorliegende Gegenstand gehöre zu den Fragen, in Bezug auf welche Einstimmigkeit des ganzen Hauses höchst wünschenswerth sei. Seines Erachtens behnde sich die Englische Krone bei derartigen Gelegenheiten jedesmal in einer peinlichen Position. Allein das Haus dürfe nicht vergessen, daß die Ursache solcher Geldforderungen in dem, wie er

glaube, zu weit getriebenen eifersüchtigen Argwohn des Parlaments liege. Der Punkt, um welchen man sich streite, sei sehr unerheblicher Art; hätte man die Geldbewilligung principiell bekämpft, so würde es sich anders damit verhalten haben. Da aber das Princip nicht angefochten werde, so gezieme es dem Hause, die Angelegenheit in einer Weise und in einem Geiste zu behandeln, daß eine einstimmige Entscheidung erzielt werde. Roebuck zieht schließlich sein Amendement zurück, und es wird zweifelsfrei das Jahrgeld von 8000 L. bewilligt, indem die Angelegenheit der Aussteuer von 40,000 L., aus klos formellen Rücksichten, bis zu dem später statt habenden Subsidien-Comité verschoben wird. — Die Times, welche für eine einmal zu zahlende Geldsumme war, schiebt die Nichterfüllung ihres Wunsches weniger der Stimmung des Parlaments, als der Ungeheuerlichkeit Roebuck's zu. „Der Regierungs-Antrag“, sagt sie, „ward aus dem einfachen Grunde angenommen, weil dem Hause kein anderer vorlag und dasselbe daher auf den einzigen Vorschlag, der gemacht worden war, einging. Der excentrische Abgeordnete für Sheffield, der vortreflich dazu geeignet ist, sich auf eine Säule zu stellen und von dort aus Pilgern aller Nationen Predigten zu halten, es aber nicht versteht, seine Inspirationen in eine gewöhnliche praktische Form zu bringen, unternahm es, dem ministeriellen Vorschlag entgegenzutreten. Möchte das Princip, auf Grund dessen er ihn bekämpfte, auch noch so richtig sein, immerhin war der Nebelstand vorhanden, daß es eben ein bloßes Princip und geeignet war, die Eintracht zu stören und den Ausdruck einer vielleicht ernstlichen Meinungsverschiedenheit hervorzurufen. Hätte Roebuck nur den geschickten Einsall gehabt, eine bestimmte, an Stelle des gemischten ministeriellen Vorschlags zu setzende, anständige Summe zu nennen, und hätte er es dann, so wie der erste Ruf nach der Abstimmung laut wurde, auf die Abstimmung ankommen lassen, so würde er, wie wir kaum bezweifeln, eine bedeutende Majorität erzielt haben. Was ihn davon abhielt, war vermuthlich einzig und allein der Umstand, daß er es nicht wagte, eine Summe zu nennen, die hoch genug für den Zweck gewesen wäre [seiner eigenen Berechnung nach würde die Summe von 216,000 L. der gestern bewilligten Aussteuer von 40,000 L. nebst dem Jahrgeld von 8000 L. entsprechen haben] und ihn andererseits nicht der Gefahr ausgesetzt haben würde, sich den Wählern von Sheffield gegenüber in lange Explicationen einzulassen. Wenn das sein Grund war, so können wir nur so viel sagen, daß er besser daran gethan hätte, seine Sache einem Andern zu übertragen, der entweder mit mehr Muth oder einer vernünftigeren Wählerschaft gesegnet gewesen wäre.“

Türkei.

† Jassy, 16. Mai. Drei aller Proteste, welche die hiesigen Bosaren im Verein mit den angesehensten Kaufleuten dem Kaimakam Konaki Bogorides überreichten, fährt derselbe fort, die durch den Pariser Vertrag vom 30. März v. J. selbst und die Erklärungen der Mächte auf der ersten Pariser Conference garantierte Wahlfreiheit, in jeder Weise zu beeinträchtigen und illusorisch zu machen. Nicht genug, daß die völlig legale Vereinigung der macedonischen politischen Gesellschaften verboten, die Wahlprogramms unterdrückt und ihre Urheber polizeilich verfolgt und gemahregelt wurden, während die durch allerlei offene und geheime Mittel „inspirirte“ Gegenpartei ungestört und ungehindert ihr Wesen treiben darf. Der Kaimakam und namentlich das Werkzeug dieses Werkzeuges, der Minister des Innern, hat außerdem noch alle Klünne und Intriguen spielen lassen, um die Parte und ihren Commisarius, Isabet Effendi, über die hiesigen Zustände irre zu leiten. So wenig auch das Regiment des Kaimakam nur eine Ahnung von den Forderungen der Civilisation des Westens besitzt, so hat es hier doch mit merkwürdigem Wüthendeh gelernt, sich die Schattenfseite derselben anzueignen und das in manchen Ländern Europas getriebene System geheimer Denunciationen, politischer Verdächtigungen und Agents provocateurs zur Anwendung zu bringen. Um die wahre Stimme der Moldau, die sich entschieden für die Vereinigung der Donaufürstenthümer erklärt, mündlich zu machen, mußte am gerathensten erscheinen, eine Art Kriegs- und Belagerungszustand en miniature in Scene zu setzen, und um dafür eine Handhabe zu gewinnen, mußte mit aller Gewalt Aufregung, Unordnung, politischer Fanatismus und jene „subversiven Tendenzen“ hier herrschen oder der Bevölkerung angelegt werden, welche ein bewaffnetes Einschreiten im höchsten höheren Staatsinteresse motiviren konnten. Hierzu sollte der Einzug des Ottomanischen Commissarius, Isabet Effendi, benutzt werden. Man scheute sich nicht, denselben eine ihm selbst natürlich und kaunte Komödie spielen zu lassen. Er mußte von einer Seite her eingehehen, wo man ihn nicht erwartete, hatte, es wurde ihm ein anderes Haus als das beab-

sichtigte und bereits von der Bevölkerung festlich hergerichtete plötzlich angewiesen. Kurz man suchte durch diese und ähnliche Manöver die öffentliche Stimmung künstlich zu erbittern, um eine Demonstration hervorzurufen und sagen zu können: „Seht so ist der hiesige Zustand, das sind unsere Unruhestifter, so betragen sich die Anhänger der Union.“ Diese waren aber klug und taktvoll genug, um das von hoher Hand angelegte Intriguenpiel zu durchschauen und der Regierung keine Waffen in die Hände zu liefern. Unter diesen Umständen unterbleibt denn natürlich das beabsichtigte Einrücken eines Türkischen Armeecorps, und hat vielmehr der Französische Commissar, Herr von Valleyrand, entschieden seine Mißbilligung über das Verfahren des Kaimakams im Namen seiner Regierung ausgedrückt.

A n z e i g e n .

Verkäufe beweglicher Sachen.

Conto-Bücher-Fabrik.

Die alleinige Niederlage der durch ganz Deutschland rühmlichst bekannten Contobücher-Fabrik von J. C. König & Ebhardt in Hannover, empfiehlt ihre für alle Branchen vorrätigen Bücher. Ungewachtet der vielen schwachen Nachahmungen und dennoch marktschreierischen Anpreisungen, ist diese Fabrik noch lange nicht erreicht, geschweige denn übertroffen und stellt allen übrigen ähnlichen Einrichtungen als Muster voran. Jedes nur mögliche Schema wird genau nach Aufgabe in größter Sauberkeit und Preiswürdigkeit in kürzester Zeit geliefert. Seidencopirbücher von 1000 Blatt, paginirt, Reg. grün L. 1⁵/2 Thlr., im Dtz. 1 Thlr. 20 Sgr. etc. Lager sämtlicher Büreaubedürfnisse so wie Copirpressen, Stempelapparate, Engros-Lager vor Stahlfedern, Converts, Siegellack etc. Briefpapier mit beliebiger Firma das doppel Ries von 3 Thlr. an bei Ernst Stiemecke, Stechbahn No. 3.

[1201] Unser Möbel.

Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin befindet sich Königs- und Burgstr.-Ecke, Alte Post. Gleichzeitig empfehlen die reichste Auswahl von Polster-, Aufbaum-, Mahagoni-, Birken- und Kiefern-Möbeln und Polsterwaaren, unter Garantie der Solidität und gegenständlichen Arbeit zu den billigsten Preisen. Spreer u. Co., Königs- u. Burgstr. Ecke Nr. 7, an der Kurfürsten-Brücke. Water-Closets in allen Formen zu den billigsten Preisen.

Feuer- und diebesichere Geldschränke,

so wie Copir-Siegel und Stempel-Preisen empfehlen in allen Größen und Größen Ferd. Witte & Comp., Landsberger Str. Nr. 82.

[1425] Metallbuchstaben

in allen Formen und Größen am billigsten in der Fabrik von E. Selon, Neue Friedrichstraße Nr. 25.

Gänzlicher Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäfts sollen die Bestände meines bedeutenden Lagers von Porzellan-, Glas- und Crystall-Waaren in modernster und feinsten Auswahl unter den Einkaufspreisen so schnell wie möglich geräumt werden, und ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein. E. Teichert Nachf., Leipziger Str. 88. P. S. Auch ist das Lokal zu vermieten, wie das Geschäft an einen soliden Käufer im Ganzen abgetreten werden kann. [1402]

Necht Perrisches Insectenpulver,

bewährt als untrügliches Mittel zur Abwehr und Ausrottung von allerhand den Menschen lästig werdenden Insecten, empfiehlt bei Partien blüht, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen, von 2 1/2 Sgr. bis 1 Thlr., so wie die daraus gezeigte Insectenpulver-Linctur in Flaschen von 2 Sgr. an. — Beides in anerkannter Güte und mit ausführlicher Gebrauchsanweisung. Die Farben- und Droguerie-Fabrikung von J. C. F. Neumann & Sohn, Landwehrstraße 51, Ecke der Kanonierstraße. Aufträge von außerhalb werden auf das Prompteste ausgeführt.

Nitterguts-Verkauf.

K. B. No. 66. Ein Nittergut in der Provinz Posen, 10 Meilen von Breslau, mit 700 Mrg. Acker, 420 Mrg. Wiesen, 1300 Mrg. Forst, von der 500 Mrg. in Kiefer, Hochwald bestehen — dessen Wald, wenn der benachbarte an einen Holzhändler verkaufte, abgeholt ist, der einzige Privat Forst in der Umgegend ist — und das noch Nebeneinnahmen hat, ist für 70,000 Thlr. zu verkaufen. Selbstkäufern ertheilt specielle Auskunft die Güter-Agentur Preussische Straße Nr. 615. in Groß-Slogan.

Periodische Auctionen in Hamburg

über importirte

Gummi-Schuhe, Röcke re. und Gummi-Ledertuch.

Die **Compagnie nationale du Caoutchouc souple in Paris** beehrt sich anzuzeigen, daß sie regelmäßige Auctionen über diverse Artikel ihrer Fabrik ansetzen wird. Und zwar soll die erste dieser Auctionen über

100,000 Paar Gummi-Schuhe

und **EINE PARTHIE RÖCKE, MÄNTEL &c.,**
so wie **GUMMI-LEDERTUCH**

am 18. Juni a. c. abgehalten werden.
Das Nähere so wie Cataloge bei

James R. Mc. Donald & Comp. in Hamburg,

alleinige Agenten der **Compagnie nationale in Paris,**

[1288] für Hamburg, Bremen, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rußland und Polen.

China-Silber-Waaren-Fabrik

von

Lorzing & Goldschmidt,

Friedrichstraße Nr. 72, zwischen der Säger- und Taubenstraße,
empfehlen ihre, den massiv silbernen Geräthen im Gebrauch und Ansehen vollkommen ähnlichen Fabrikate und erlaubt sich, besonders auf den Nutzen der von ihr erzeugten

Ess-Bestecke

aufmerksam zu machen.

[1359]

Friedr.-Straße
Nr. 83.

S. L. Behrendt, vormals H. Sachs jun.,

[1258]

empfehlen sein

Mode-Magazin eleganter Herren-Garderoben

in neuesten Racons, sauberer Arbeit und zu den billigsten Preisen.

zwischen
n. Behrendts
Friedr.-Straße.

C. Heckert in Berlin,

Fabrik, Kronenstraße Nr. 33,

Verkaufslocal: Friedrichstraße 61,

empfehlen sein Lager der verschiedensten, auf das Zierlichste mit **Glasblumen** geschmückten Gegenstände, so wie **Glasbuchstaben** zu Firmen re. als etwas Neues und höchst Elegantes.

[1358]

Berliner Contobücher-Fabrik, Julius Rosenthal,

Neue Friedrichs-Straße Nr. 45 (bei der Garnisonkirche).

Durch die regste Aufmerksamkeit auf die immense Handelsentwicklung der Neuzeit ist es mir gelungen, Bequemlichkeiten für die Handelswelt zu produciren, welche den neuen Verhältnissen entsprechen und zum großen Theil ausschließlich von mir fabricirt werden. Wenn dies vorzugsweise für die Comptoir-Erfordernisse der Bank- und Börsengeschäfte gilt, so haben doch auch alle übrigen Arbeiten, so wie die Einrichtungen und Anstalten meiner Fabrik mit Rücksicht auf das Obengesagte die nöthigen Verbesserungen erfahren.

Zu allen von mir fabricirten Contobüchern werden ohne Ausnahme die in Deutschland unüber-trefflichen Papiere der

Berliner Patent-Papier-Fabrik

in solchen Einbänden verwendet, welche durch besondere Vorrichtungen ein überall flaches Aufschlagen bewirken. Die eleganten Seitenzahlen werden durch eigene neuerfundene Maschinen sauber gefertigt, ebenso die Köpfe der Contis in reichster Auswahl der Ueberschreibungen. Die zu allen denkbaren Zwecken geordneten Einaturen werden auf eigenen Maschinen, welche für alle Monstreformaten der Papiere eingerichtet sind, tadellos schön geliefert. Ganz besonders muß ich die Aufmerksamkeit für den Umstand in Anspruch nehmen, daß die mit den Maschinensfedern gezogenen Linien vor gedruckten Linien stets den Vorzug verdienen, weil letztere wegen ihrer Eintiefung im Papiere zum Voraufschreiben untauglich sind. Wenn somit nach dem unermülichen Streben, das möglichst Vollkommene zu schaffen, selbst den Ansprüchen des strengsten Beurtheilers genügt werden kann, so berechne ich doch stets die civilsten Preise und gewähre noch besondere Vortheile bei Gesamt-Einrichtungen für Comtoire.

Außer Postpapieren, Couverts, Stempel-Apparaten und Schreibmaterialien empfehle ich noch meine reiche Auswahl aller

Copir-Gegenstände,

als Pressen, Bücher, Dinte, Pinsel re. re. und darf ich die Uebersetzung aussprechen, daß Niemand mehr darin leidet, sei es in Bezug auf Eleganz, Solidität oder Billigkeit.

Julius Rosenthal,

Berliner Contobücher-Fabrik,
Neue Friedrichs-Str. Nr. 45.

[1419]

Für die Redaction verantwortlich: G. Berg. — Druck: E. Kuhn, Berlin, Leipziger Straße 33. — Verlag der Expedition der Berliner-Vorjens-Zeitung (E. Kühn).

Wächter-Controllir-Uhren,

die zu jeder Minute anzeigen, ob der Wächter wachsam ist, empfiehlt à 7 und 12 Thlr. unter Garantie, so wie alle Arten Schwarzwälder Wand-Uhren,

J. G. Schulze jun.,

Breite Straße 20, Ecke der Scharrnstraße.

Kölnische Bier-Salle.

Kölnischen Fischmarkt 3,

empfehlen bei guter Küche ein vorzügliches Glas Lager-Bier.

[1217] G. A. Kampfenkel.

Stellen-Offerten und Gesuche.

Ein sachkundiger, bestens empfohlener Seher, welcher Deutsch und Französisch, womöglich auch Italienisch correct versteht, findet sofort in einer Buchdruckerei in St. Petersburg ein gutes Engagement. Reflectanten wollen sich bei den Herren Ahrens & Weit in Berlin melden.

[1434]

Bermischte Anzeigen.

London, Bank, Comission und Agentur, Vermittelungs-Association Establ. 1851.

Geld- und Wechselverbindungen mit hiesigen Firmen vermittelt Geldvorschüsse auf Waaren und andere Sicherheit geschaff; Commissions-Ein- und Verkäufe besorgt, so wie in jeder Branche Agenten empfohlen. Näheres unter frankirten Anfragen an

Marshall & Co. in London.

[1409]

Vorläufige Anzeige.

Mielentz Odeum.

Donnerstag, den 28. Mai:
Grosses Jagd-Concert

von

Rudolph Tschirch.

Zur Aufführung kommt ausser andern neuen Compositionen die von dem Herrn Concertgeber zur letzten Königl. St. Hubertusjagd componirte Festmusik. Näheres später durch die Zeitungen und an den Säulen.

[1432]

W. Mielentz.

Von Stettin nach St. Petersburg (Stadt) wird der Schraubendampfer Archimedes, Capitain Moriz, Donnerstag den 28. Mai, Mittags, expedirt. Erste Cajüte 40 Thlr., zweite Cajüte 25 Thlr., Deckplatz 10 Thlr.

[1433]

Neue Dampfer-Compagnie in Stettin.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 26. Mai. Im Opernhause. (91. Vorstellung.) Die Hochzeit des Figaro. Oper in 4 Acttheilungen, mit Tanz. Musik von Mozart. (Vorletztes Auftreten der Frau Köpfer vor ihrem Urlaube.) Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. Keine Vorstellung. Mittwoch, den 27. Mai. Im Opernhause. (92. Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt: Morgans. Phantastisches Ballet in 3 Acten und 1 Vorspiel, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Fretel. Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise. Im Schauspielhause. Keine Vorstellung.

Kroll's Stablissement.

Dienstag, den 26. Mai. Zum Besten der Alters-Versorgungs-Anstalt für Deutsche Theater-Mitglieder „Perseverantia“, unter gefälliger Mitwirkung der Königl. Hofschauspielerin Frau Friedl. Blumauer, des Königl. Hofschauspielers Herrn Hendrichs und des Bräutlings Pauline Rosahl (vom Hoftheater zu Detmold): Ein Dorfgeschichten. Lustspiel in 1 Act, von Gernold. (Der Director Görner — Urban.) Hierauf: Der stumme Advokat. Scherz vom Baron v. Krasheim, vorgetragen von der Königl. Hofschauspielerin Frau Friedl. Blumauer und Herrn Director Görner. Abend-Balle. Soloscene von C. A. Görner. Als dann: Doctor Robin. Lustspiel in 1 Act, von W. Friedrich. (Hr. Hendrichs — Gariel. Bräutl. Rosahl — Mary.) Nach der Theater-Feuerwerk: Feuerwerk vom Königl. Theater-Feuerwerker Herrn Obermont. Zu Anfang und zum Schluß: Großes Concert im Sommergarten. Entrée 5 Sgr. Nummerirte Sitzplätze 15 und 10 Sgr. re. — Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.